

## Sonntag Trinitatis, 7.6.2020

### **Bibeltext der Woche:** Johannes 3, 1-8

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

### **Lied:** Ein modernes Glaubensbekenntnis freitöne 121 (Melodie EG 442)

1. Die ganze Welt kommt, Gott, von dir, das kleinste Blatt, das größte Tier. Groß bist du, Gott. Und du liebst mich. Du bist bei mir. Ich sing für dich.
2. Du, Jesus kamst zu uns von Gott, und du bist stärker als der Tod. Groß bist du, Gott. Und du liebst mich. Du bist bei mir. Ich sing für dich.
3. Du, Heil'ger Geist, bist immer da, bringst Gottes Liebe uns ganz nah. Groß bist du, Gott. Und du liebst mich. Du bist bei mir. Ich sing für dich.

### **Predigt** (Predigttext 4. Mose 6,22-27))

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der war und der da ist und der da kommt.  
Amen.

Liebe Gemeinde!

Wissen Sie was ich in der Zeit der ersten Zeit der Corona-Pandemie gemacht habe? Ich habe Gebete und Segensworte gesammelt und teilweise auswendig gelernt - solche, die ich immer schon einmal auswendig können wollte. Ich dachte, jetzt habe ich die Zeit dazu. So habe ich Luthers Morgen- und Abendsegen auswendig gelernt, der immer gleich endet: „... denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde!“ Diesen Wunsch morgens und abends auszusprechen hat etwas Beruhigendes. Ich fühlte mich umhüllt von guten Worten, einer guten Macht.

Erst im Nachhinein kam mir die Erkenntnis, dass ich den Segen mit dem Auswendiglernen festhalten wollte. Die guten Worte, die guten Mächte sollten bei mir bleiben und mich beschützen und all die lieben Menschen um mich und die Welt natürlich auch. So geht es mir auch am Ende eines Gottesdienstes. Ich möchte den Segen festhalten, ihn einpacken, in die Tasche stecken wie ein Geschenk und mit nach Hause nehmen. Ich möchte ihn bei mir tragen und fühlen wie eine Kette oder

wie eine Art Glücksbringer, den ich immer wieder anfassen kann und weiß, dass er da ist, dass ich geschützt bin. Mir kann nichts passieren. Geht das? Funktioniert das wirklich so mit dem Segen?

Bestimmte Segensworte kannte ich schon vor der Corona-Zeit auswendig, allein von Berufswegen. Sie kennen sie auch! Beinahe in jedem Gottesdienst werden sie am Ende gesprochen: „Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“ Der Pastor oder die Pastorin segnet mit diesen Worten am Ende des Gottesdienstes die versammelte Gemeinde. Sie gehören zu einem Gottesdienst dazu wie das Vaterunser oder das Glaubensbekenntnis. Diese Segensworte werden der Priestersegen oder auch der aaronitische Segen genannt. Warum heißen sie so?

Sie sind nach dem älteren Bruder von Mose, der Aaron hieß, so benannt. Aaron war mit Mose auf dem Weg. Er ging mit ihm zum Pharao, um die Freilassung der Israeliten aus Ägypten zu fordern. Er sprach für ihn mit dem Volk. Mose war kein großer Redner, heißt es in der Bibel. Aaron war sein Sprachrohr. Mose hatte den Draht zu Gott. Aaron vermittelte den Menschen. So war er auch mit in der Wüste, nachdem die Israeliten mit Gottes Hilfe und unter der Führung von Mose aus Ägypten geflohen waren. Als Mose auf den Berg stieg, um mit Gott zu beraten, blieb Aaron bei seinen Leuten. Und als sie ungeduldig wurden, nicht mehr an die Rückkehr von Mose glaubten und nach einem sichtbaren Gott verlangten, baute er ihnen ein goldenes Stierbild. Mose bat für sein Bruder um Vergebung und letztendlich wurden Aaron und seine Nachkommen von Gott selbst als Priester eingesetzt. Sie trugen Sorge dafür, dass Gott sichtbar blieb auf dem Weg durch die Wüste und auch später. Sie waren verantwortlich für den Gottesdienst und auch für den Segen.

Es war ein Segen auf dem Weg. Die Menschen waren auf dem Weg von der Gefangenschaft in ein Land der Freiheit. Und der Segen sagte ihnen, Gott geht mit, er gibt Schutz und verheißt ein Leben in Frieden. Und auch später als die Israeliten längst sesshaft geworden waren, spendeten die Nachkommen von Aaron diesen Segen, wenn die Menschen in den Tempel kamen und wieder nach Hause gingen. Es blieb ein Segen auf dem Weg. Und selbst Martin Luther, der viele Jahrhunderte später, vieles, was das Priesterliche betraf, verworfen hat, hielt an dem Priestersegen, dem aaronitischen Segen, fest. Er blieb Bestandteil auch des

evangelischen Gottesdienstes und wurde und ist auch für uns heute ein Segen auf dem Weg.

Ich möchte ihn und Gottes Auftrag an Mose und Aaron aus dem 4. Buch Mose, Kapitel 6 nun in einer Übersetzung von Moses Mendelssohn vorlesen: „Der Ewige redete ferner mit Mose und sprach: Rede mit Aaron und seinen Söhnen und sage ihnen: Auf folgende Weise sollt ihr die Kinder Israels segnen, mit diesen Worten sollt ihr sie anreden: Der Ewige segne dich und behüte dich. Der Ewige lasse sein Antlitz über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Ewige wende sein Antlitz dir zu und gebe dir Glückseligkeit. So sollen sie meinen Namen über die Kinder Israels aussprechen und ich werde sie segnen.“

Eins wird ganz deutlich: Der Segen geschieht durch Gott! Aaron oder, wer immer nach ihm kommt, ist nur das Sprachrohr. Das Sprachrohr, durch das Gott jeden einzelnen ganz persönlich anspricht – dich und mich und den Nachbarn oder die Nachbarin neben dir. Und was er mir zuspricht, das umfasst das ganze Leben. Aus drei Sätzen besteht er. Im ersten geht es um den Schutz meines persönlichen Lebens: „Gesegnet seist du von Gott und beschützt!“, heißt er wörtlich übersetzt. Im zweiten Satz wendet Gott sich mir ganz persönlich zu. Ich werde angestrahlt vom Licht, das von Gott kommt! Du bist angesehen! Gott schenkt dir Ansehen. Mit der Bitte um den Frieden schließt der Segen. Und das hebräische Wort für Frieden „shalom“ meint mehr als den persönlichen Seelenfrieden oder die eigene Glückseligkeit. Es reicht über den einzelnen hinaus und umfasst die ganze Welt: Frieden – Wohlbefinden für alle. So segnet Gott. Ein Wort mit Macht. Ein Wunsch mit Kraft, die weit über den hinausgeht, der ihn spricht.

Und ich ertappe mich wieder dabei, dass ich diesen Segen festhalten möchte. Ein Versprechen soll es sein, das hält, was es verspricht; eine Garantie für den Schutz und das Gelingen meines Lebens; eine Art Beschwörungsformel, die mir Sicherheit gibt, gerade in dieser unsicheren Zeit, die das Schöne und Leuchtende festhält und das Böse und Schmerzliche abprallen lässt wie eine Schutzhülle, die unsichtbar um mich existiert.

Ich glaube viele sehnen sich im Moment nach so einer Schutzhülle, die die alten Zustände wiederherstellt und konserviert. Wie herrlich wäre ein Zauberspruch, der die alte Normalität zurückholen und den Corona-Virus einfach wegzaubern könnte. Der Wunsch nach Sicherheit, nach dem alten Leben, treibt die unterschiedlichsten Blüten, die von skurrilen Verschwörungstheorien bis zu

unvernünftigen Treffen von Menschenmassen, die wie riesige Corona-Partys wirken, reichen. Das ist kein Segen!

Gottes Segen ist für Menschen, die auf dem Weg sind. Wie das Volk Israel damals in der Wüste auf dem Weg war in das verheißene Land der Freiheit. Wie die Menschen damals in Jerusalem in den Tempel gingen und den Segen der Priester empfangen und wieder gingen. So wie wir heute am Ende eines Gottesdienstes den Segen erhalten, um in den Alltag zu gehen, die neue Woche zu beginnen. Der Segen konserviert keinen Zustand. Er eröffnet einen neuen Raum, einen Weg mit Gott.

Und trotzdem kann ich den Segen fühlen. Ich kann ihn spüren. Bei der Taufe wird der Täufling mit dem Zeichen des Kreuzes gezeichnet auf der Stirn und auf der Brust. Daher kommt das Wort segnen – vom lateinischen Wort signare – zeichnen. Ich zeichne einem Menschen mit dem Kreuz. Für mich ist das so als würde ich ihm ein großes Plus auf die Stirn malen. Vor deinem Leben steht ein großes Plus heißt das. Ich bin nicht vor allem Bösen bewahrt, aber in allem Bösen. Das kann keiner mehr wegwischen, was auch kommen mag – das ist besiegelt mit der Taufe.

Diesen Segen der Taufe – dieses große Plus über meinem Leben – kann ich mir immer wieder bewusst machen - spüren, indem ich selbst das Kreuz schlage – mit meinen Fingerspitzen von der Stirn und zur Brust fahre und sie dann von der linken zur rechten Schulter führe. So umfasse ich mit einer kleinen Geste Verstand und Herz, meinen ganzen Körper. Manche meinen, dass dieses Kreuzschlagen doch gar nicht unserer evangelischen Tradition entspricht. Aber das stimmt nicht! Luthers Morgensegen beginnt mit folgender Erklärung: „Des Morgens, wenn du aufstehst, kannst du dich segnen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes ...“

Den Segen kann ich spüren in meinem Leben. Ein Leben kann gesegnet sein auf vielfältige Weise. Aber ich kann den Segen nicht festhalten. Im Gegenteil Gottes Segen kommt zu mir. Ich kann ihn immer wieder empfangen und ich kann ihn selbst weitergeben. Er eröffnet mir einen neuen Weg mit Gott, eine Perspektive für mein Leben. Er gibt mir Kraft und Zuversicht in allem Bösen. Er hilft mir zu allem Guten. Ich kann mich ihm mit allem, was ich bin, war und werde, anvertrauen. Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.